

Die Geschichte des Schäfferhofs

Auf dem Grundstück zwischen Hofsteigstraße und Margarethendamm, wo die Siedlung erbaut wurde, befand sich früher der sogenannte Schäfferhof, benannt nach dessen ehemaligem Besitzer, dem pensionierten Major Friedrich Schäffer aus Durlach im Großherzogtum Baden.

Die Wuhrgemeinschaft des linken Achufers hatte Friedrich Schäffer im April 1832 das acht Jauchert (je nach Region kann das Jauchert in der Größe zwischen 27 und 36 Ar schwanken) umfassende Grundstück im Rahmen einer Versteigerung verkauft. Bereits einen Monat später reichte er einen Bauantrag für ein Wohn- und Futterhaus ein.

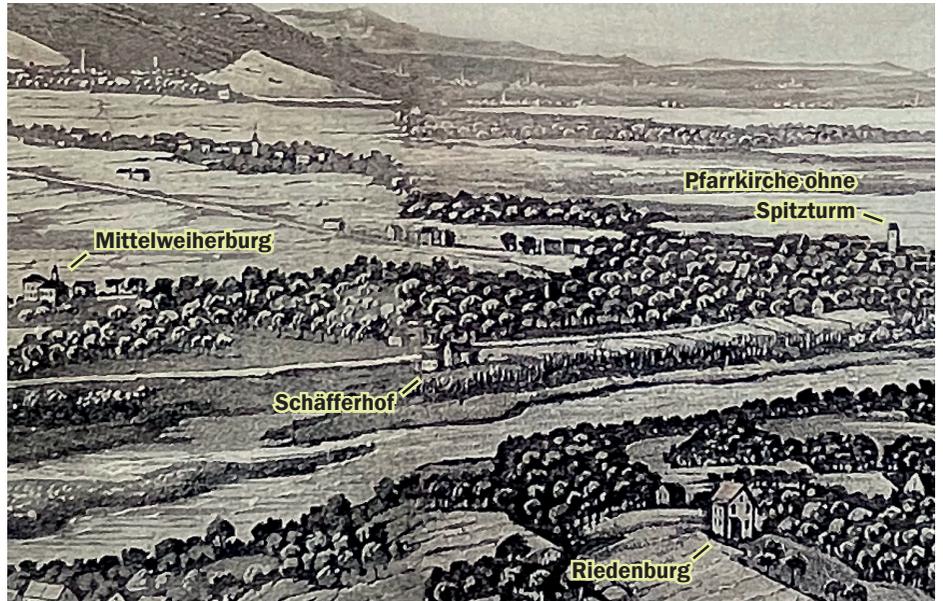
■ Seidenraupenzucht

Auf dem 1832 erbauten Anwesen hatte Schäffer eine Seidenraupenzucht errichtet, und einzelne Maulbeerbäume, deren Laub zur Fütterung der „Seidenwürmer“ gedient hatte, standen noch in den 1880er-Jahren auf diesem Areal. Die ersten Versuche zur Einführung der Seidenraupenzucht in Vorarlberg gehen auf die vielfältigen Reformen Maria Theresias zurück. Allerdings trugen die Bemühungen kaum Früchte, sodass sie die Nutzungen der Maulbeerkulturen abgabenfrei machte. Aufgrund der Lage und des Klimas in Vorarlberg kam die Seidenraupenzucht nicht richtig in Gang und kostete mehr Mühe als man ursprünglich glaubte.

Engeren Kontakt pflegte Major Schäffer mit Kreishauptmann Johann Nepomuk Ebner, der in seinen Tagebüchern über die eine oder andere Begebenheit berichtet. Zum Beispiel traf er ihn öfters bei seinen Morgenspaziergängen auf dem Feld an. Bei einer dieser Gelegenheiten zeigte er ihm seine Baumschule, die für ihn, so meinte er, am einträglichsten sei. Außer es gäbe wieder viele Engerlinge, die die Jungpflanzen verderben würden. Auch das neu gepflanzte Gras, das wie wildes Getreide aussah, wurde begutachtet. Ebner beschreibt Schäffer an anderer Stelle als sehr lebensfroh: „... die ganze Gesellschaft war munter und wohl und lustig, besonders der nun 70-jährige pensionierte Major Schäffer.“

■ Mehrere Eigentümerwechsel

Schäffer verkaufte das Anwesen mit Wohnhaus, Stallung, Ackerfeld, Heuboden und Baumschule 1841 an Martin Spiegel aus Dornbirn. Er war der Vater des Baumeisters Matthäus Spiegel, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhun-



Blick vom St. Gebhardsberg, gezeichnet von J. B. Isenring, Sammlung Historische Landkarten, Vorarlberger Landesbibliothek

derts die Harder Pfarrkirche nach Plänen von Leonhard von Clarini im neoromanischen Stil und dreischiffig neu errichtete.

Sechs Jahre später wechselte das Gut abermals den Besitzer. Spiegel veräußerte seine Liegenschaft an die Eheleute Martin Reich und Maria Anna Steurer aus Sulzberg. Maria Anna starb 1857 und so ging ihr Anteil an ihren Ehemann über. Dieser verkaufte den Besitz 1870 an Katharina Felize Baronin Luchoire von Tour.

Nur ein Jahr später versteigerte ein Mittelsmann der Baronin das Gut wieder. Käufer war der ehemalige Landeshauptmann Dr. Anton Jussel, der es hinkünftig als Sommersitz nutzte. Nach dessen Tod kümmerte sich Carl Graf von Belrupt als Bevollmächtigter um den Nachlass des Verstorbenen. Das Nachlassinventar enthält eine ausführliche Raumbeschreibung und die darin enthaltenen Gegenstände.

■ Zerstörung durch Brand

Neue Eigentümer wurden Josef Meusburger und Maria Barbara Düringer von Andelsbuch. Allerdings brannte

das Haus 1895 nieder, wovon die Vorarlberger Landeszeitung vom 9. April 1895 berichtete: „In Hard brannte das ehemalige Jusselsche Anwesen gänzlich nieder. Die am Brandplatze erschienenen Feuerwehren von Bregenz und Lauterach konnten wegen totalen Wassermangels nicht in Aktion treten.“

In den 1970er Jahren schließlich entstand hier die Schäfferhofsiedlung. ■

Gemeindearchivarin
Nicole Ohneberg

Öffnungszeiten Gemeindearchiv
Schulweg 3
nach Terminvereinbarung

Nicole Ohneberg
T 697-629 oder 0676 88 697 629,
gemeindearchiv@hard.at

Digitales Fotoarchiv:
www.hard.at/de/gemeindearchiv

